

deren Wasser ins ewige Leben fließt. <sup>15</sup> Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! <sup>39</sup> Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. <sup>40</sup> Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. <sup>41</sup> Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. <sup>42</sup> Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt. (Kurzfassung: Joh 4,5–15.39–42)

## Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe

was ich getan habe  
Einer, der um mich weiß  
Einer, der sich kein Blatt vor den Mund  
nimmt  
Einer, dem ich nichts vormachen muss  
Einer, der sagt, was Sache ist

Einer, der mich ernst nimmt  
Einer, dem ich wichtig bin  
Einer, der mich achtet  
Einer, der mich heilt

*Erich Baldauf*



Weiterführende  
Texte und Ideen



**Impressum:** Diözese Linz  
Herausgeber: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84,  
4020 Linz | ☎ 0732/7610-3231;  
bibelwerk@dioezese-linz.at;  
www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar I  
2019 © 2025 staeko.net |  
Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): € 36,-  
Foto: ©Magdalena Görtler

# BIBLISCHES SONNTAGS BLATT



1. Lesung: Ex 17,3–7  
Antwortpsalm:  
Ps 95,1–2.6–9  
2. Lesung: Röm 5,1–2.5–8  
**Evangelium: Joh 4,5–42**

## Gib mir zu trinken

Das Wasserschöpfen war vorwiegend die Aufgabe der Frauen. Die Frau hat keinen Namen. Mit Menschen ohne Namen sind gewöhnlich die Hörenden oder Lesenden angesprochen. Es scheint eine zufällige Begegnung zu sein, die sich zu einem intensiven und tiefgehenden Gespräch entwickelt und neue Perspektiven des Glaubens eröffnet. Es sind oft die zufälligen Begegnungen oder Gespräche, die für die Verkündigung eine einmalige Chance bieten. Durch das aufmerksame Sehen, Hören und Reden werden Lebenswenden eingeleitet und Gott erfahrbar.

„Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, nach dir, Gott. Meine Seele dürstet nach Gott, nach Gott dem lebendigen Gott“ (Ps 42,2–3a), so beginnt Psalm 42. Das Judentum kennt keinen Missionsbefehl, wie ihn der Evangelist Matthäus z.B. am Ende seines Evangeliums formuliert. Jesus sagt: „Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (vgl. Mt 28,19f).

### Den Durst stillen

Das Judentum geht davon aus, dass jedem Menschen der tiefe Durst nach Gott mitgegeben ist. Wir wissen, was es bei Menschen auslöst, wenn ein Durst nicht gestillt wird: Unruhe, Aggressionen; innere Kräfte beginnen sich zu mobilisieren.

Der tiefe Durst nach Gott ist dem Menschen mitgegeben. Ein Suchen, das den lebendigen Gott nicht findet, läuft „Götzen“ oder den Zerrbildern Gottes nach. Es ist schwer vorstellbar, dass ein Mensch den sich ihm oder ihr biblisch offenbarenden Gott ablehnt. Abgelehnt werden meistens jene Vorstellungen von Gott, die ihnen bisher verkündet wurden oder die sich Menschen selbst gemacht haben. Es ist Gott, der dich als sein Abbild geschaffen und gewollt, der dich als einmaliges Original gedacht hat, der dich vermutlich mehr liebt als du dich selbst und dessen feste Absicht es ist, dass dein Leben Sinn erfährt und gelingt. Welchen Grund gibt es IHN zu verneinen?

Jesus begegnet einer Samariterin am Jakobsbrunnen. Es geht um Durst und Durststillen. Im Gespräch mit der Frau wird der Brunnen zum Sinnbild dieser Suche nach Gott, der Suche nach lebendigen Wasser.

### Gott verbindet

Die Frau hatte fünf „Männer“, so heißt es. Damit sind nicht Ehemänner gemeint, sondern die in Samarien verehrten Gottheiten. Sie wurden als „Männer“ bezeichnet. Es geht im Gespräch zwischen der Frau und Jesus um die Fragen: Wer betet den wahren Gott an? Wer hat im Glauben Recht? Die Antwort Jesu: Weder hier noch in Jerusalem entscheidet sich diese Frage. Nicht ein Ort ist entscheidend, sondern die Haltung: Wer im Geist und

in der Wahrheit anbetet. Es ist die Absage, über Gott verfügen zu wollen, im Namen Gottes über andere Menschen sich zu erheben oder besser sein zu wollen. Wer Gott anbetet – im Geist und in Wahrheit –, entledigt sich der Rechthaberei. Gebet wird zur Suche nach Gott, zum Stillen eines Durstes in den Herausforderungen des Lebens.

Anbeten in Geist und Wahrheit zieht keine Gräben, sondern sucht und findet das Verbindende – auch unter und zwischen den Religionen. Anbeten in Geist und Wahrheit führt nicht zu Bewertung anderer Religionen, ob besser oder schlechter, vielmehr trägt es dazu bei, dass Respekt und Achtung wachsen.

*Erich Baldauf*

### Aus dem Evangelium nach Johannes:

In jener Zeit <sup>5</sup> kam Jesus zu einer Stadt in Samárien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. <sup>6</sup> Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. <sup>7</sup> Da kam eine Frau aus Samárien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! <sup>8</sup> Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. <sup>9</sup> Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. <sup>10</sup> Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. <sup>11</sup> Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? <sup>12</sup> Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? <sup>13</sup> Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; <sup>14</sup> wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden,